

Liebe Junghandwerkerinnen und Junghandwerker,
meine Damen und Herren !

Lossprechung - Ihre Lossprechung heute ist mir eine ganz besondere Freude und ich empfinde es auch als Ehre, Sie mit meinen Worten heute hier ein Stück weit an einem solchen Tag begleiten zu dürfen. Meine Damen und Herren, das Land braucht Handwerker. Das wird jedem nicht nur schlagartig dann bewusst, wenn sich Waschmaschine oder Spülmaschine pünktlich zum Wochenende verabschieden und der Wagenmotor im Urlaub verreckt.

Wie verlassen sich Menschen ohne Handwerker fühlen können, das schildert der Schriftsteller Kishon in seiner berühmten Kurz-Geschichte über den – allerdings israelischen- Handwerker. Kishon habe –so erzählt er– bei einem solchen Handwerker die Fertigung eines Tisches in Auftrag gegeben. Und natürlich hatte Kishons Frau, von ihm immer liebevoll als die beste Ehefrau von allen tituliert, dem Handwerker vorsorglich geschildert, wie es ist, ohne Tisch zu sein. Dass sie stehend essen müssten und überhaupt ihr Leben kein Leben mehr sei. Eine Geschichte muss nicht immer wahr sein. Daher lässt Kishon in seiner Kurzgeschichte es zu, dass Monate ohne Tisch ins Land zogen, Monate, in denen die Kishons verzweifelt Vorträge wie „Der Tisch – ein überflüssiges Möbel“ oder „Die Speisegewohnheiten des frühen Neandertalers“ besuchten. Dann geschah –so Kishon- das Unfassbare: Der Tisch wurde geliefert. Ein schwerer Schlag für die Kishons, die längst verlernt hatten, im Sitzen an einem Tisch zu essen. Die Kontakte zu ihrer Selbsthilfegruppe – alles tischlose Menschen – würden ihnen in ihrer betischten Zukunft nun ebenfalls fehlen. Gebrauchen konnten sie ihn, den guten Tisch, dann doch, denn schließlich ruht es sich vortrefflich nach den Mahlzeiten unter einem solchen, meinten jedenfalls die Kishons.

Sie mögen erkennen, wie der Mensch ohne Handwerk seelisch degene-riert: Meine Damen und Herren, liebe Junghandwerkerinnen und Junghand-werker, betrachten Sie diese Geschichte aber auch als leises Warnsignal. Ihre Kunden sollten nicht lernen, sich ohne Sie zu arrangieren! Sie sind mit Ihren Kenntnissen für die Zukunft der Menschheit mitverantwortlich.

Ihre Lossprechung ist angesagt und damit die offizielle Beendigung eines Ausbildungsabschnittes, diese vollzieht sich traditionell im Rahmen einer Freisprechungsfeier geschieht. Das Gute daran für Sie: Nach Verlassen die-ses Raumes müssen Sie —anders als meine Vorfahren, die die Wanderjahre dann gleich auch für die Namensgebung Wandersleben nutzten— nicht zum Wanderstab greifen und drei Jahre und einen Tag die Welt auf der Walz durchziehen.

Losgelöst und damit „befreit sein“ meint, dass Sie mit dem heutigen Tag den Übungsraum verlassen und Ihre Geschicke eigenständig lenken. In Losspre-chung steckt auch „Sprechen“. Sprechen im Sinne von bemundet und damit mündig sein bedeutet, dass Sie fortan die Verantwortung tragen, Dinge, die Sie bewegen, für sich und andere zu artikulieren.

Ihre Lossprechung heute ist damit insgesamt ein wichtiger Schritt in die Selb-ständigkeit: Ein selbständiger Mensch ist für sich selbst zuständig, bildet sei-ne eigenen Meinungen und Ansichten und trifft seine hoffentlich immer wohl durchdachten Entscheidungen. Daher der berühmte Satz Galileis: Man kann einen Menschen nicht lehren; man kann ihm nur helfen, es in sich selbst zu entdecken.

Ihre Ausbildung diene dazu, dieses in Ihnen steckende „Es“ zu entdecken, zu entwickeln und nutzbar zu machen. Ihre Ausbilder und Lehrer waren des-

halb weniger Wegweiser, sondern vielmehr Reisebegleiter, die Ihnen Sehenswürdigkeiten näher gebracht und erläutert haben. Doch sollte es nicht beim bloßen Betrachten bleiben. Reisen bildet bekanntlich. Deshalb haben auch Sie sich in den zurückliegenden Jahren, Monaten und Wochen ein Bild machen können, das Sie nun zu Ihrem ganz persönlichen Werk vervollständigen müssen. Das Werkzeug dazu ist Ihnen an die Hand gegeben worden.

Ihre Reiseziele und Ihre beruflichen Etappen müssen sie nun selbst definieren. Dazu gehört auch, dass Sie lernen, das Ihnen angemessene Reisetempo zu finden und zu akzeptieren.



Wanderschaft damals wie heute bedeutet, nicht nur Teilwahrheiten finden zu wollen, sondern mit offenen Augen und wachem Blick durch die Welt zu gehen. Wahrheit ist in vielen und verteilt. Wer nur bei einer Stelle lernt, tritt auf der Stelle, der erfährt nie, was die anderen wissen. Die Welt, wie sie sich Ihnen künftig darstellt, wird in entscheidendem Maße von den Fragen abhängen, die Sie ihr stellen werden. Fragen, die Sie aus einer umfassenden Verantwortung heraus zu stellen haben.

Fragwürdig und notwendigerweise zu hinterfragen ist vieles. Die Sie aber bedrängendste Frage im Augenblick ist sicherlich „Wie sieht die Zukunft generell und wie sieht in dieser Ihre eigene, persönliche Zukunft aus?“.

Betrachten wir das Bild der Wirtschaft, wie es uns von den Konjunkturmeldungen der vergangenen Wochen gezeichnet wurde. Da sind zum einen widersprüchliche Prognosen über die Entwicklung des Wirtschaftswachstums.

Zwei Prozent werden es wohl nicht werden. Sind es nur noch 1,0 oder vielleicht doch 1,4 Prozent? Bedrückend stimmen auch die seit sieben Monaten kontinuierlich gestiegenen Arbeitslosenzahlen.

Schwindlig werden lässt uns das Geschehen an den Aktienmärkten. Ist es noch fassbar, dass ein Unternehmen durch einen einzigen Anruf nahezu über Nacht 40 Milliarden DM an Wertverlust erfährt?

Verständlich, dass die Ängste wachsen, das Gefühl sich einschleicht, immer anonym werdenden Profitschmieden ausgeliefert zu sein.

Ängste, die auch der Gipfel von Genua offenbart hat, dessen Bilder uns zutiefst erschüttert haben. Bilder, die uns aber auch mahnen, die Ängste der Menschen vor einer Machtkonzentration, die Unternehmen erzeugt, die so groß sind wie Volkswirtschaften, ernst zu nehmen.

Genua war einmal mehr Alarmsignal und Aufforderung zugleich, sich für mehr verantwortlich zu fühlen als für das eigene Wohlbefinden.

Wie kann es sein, dass die Einkommensschere sich immer weiter öffnet, in den Industriestaaten die Zahl der Genießer und Gourmets steigt, während anderswo auf der Welt den Menschen die Kraft fehlt, sich die Fliegen aus dem Gesicht zu wischen?

Offensichtlich ist, dass die alten Modelle und Theorien der Nationalökonomie an Aussagekraft verloren haben. Neue Ideen sind gefragt. Auch Ihre Ideen. Antworten sind nicht nur erwünscht, sondern gefordert.

Wie kann es sein, dass Manager in einwöchigen Kursen die vielzitierte soziale Kompetenz erlernen müssen oder wollen, da —so die Meldung einer lokalen Tageszeitung vor gut vierzehn Tagen— „Stress und Erfolgsdruck den Alltag von Führungskräften in der Wirtschaft bestimmen und deshalb wenig Zeit bleibt, soziale und emotionale Fähigkeiten aufzubauen“. Erlaubt ist da die Frage „Wer oder was denn da in einem Unternehmen durch wen bewegt wird“. Kennen Manager, die Unternehmen führen, die so groß sind wie Volkswirtschaften, wirklich nur noch Börsenkurse als legitime Schicksalsnotierung? Und welche Verachtung steckt in dem Glauben, soziale und emotionale Fähigkeiten innerhalb einer Woche erlernen zu können? - Der ein oder andere von Ihnen wird es sicherlich in seinem Fach zur Meisterschaft bringen und damit selbst zur Führungskraft avancieren. Ich hoffe sehr, dass die Führungskräfte von heute und morgen Ihr Handeln stets nach der Überzeugung ausrichten werden, dass ein Unternehmen tägliche Übung ist, mit allen gemeinsam Produkte und Dienstleistungen von Menschen für Menschen zu schaffen.



Genau an dieser Überzeugung scheint es zu mangeln, wenn Sie das hektische Anlegerverhalten der vergangenen Monate an den neuen Märkten betrachten. Erfolg durch Anstrengung? Nein, wie langweilig. Spekulieren war angesagt. Die schnelle Mark machen. Börse war wie Las Vegas. - Längst ist

Katerstimmung eingekehrt, die papierernen Gewinne den Spielerhänden entglitten.

Was halten Sie in Ihren Händen? Meine lieben jungen Damen und jungen Herren, eine grundsolide Ausbildung. Handwerk heute heißt: Berufe, die alle Möglichkeiten bieten, mit krisenfesten und stabilen Arbeitsplätzen, mit eigenen Weiterbildungsmöglichkeiten vom Lehrling bis hin zum Meister und Betriebswirt.

Handwerk ist und bleibt damit eine stabile und stabilisierende Komponente, ist nach wie vor Rückrat einer gesunden und prosperierenden Volkswirtschaft, die selbstverständlich auch von politischer Seite durch verlässliche Rahmenbedingungen unterstützt werden muss.

Lösen Sie sich von einer scheinbar düsteren Zukunftsprognose. Denken Sie an die Kishons, die schlicht das Beste aus Vorhandenem oder auch aus Nicht-Vorhandenem gemacht haben.

Gebrauchen Sie die Möglichkeiten, die Ihnen Ihre Innungen und die Kreishandwerkerschaft bieten. Mit einem „Ja“ zu einem Leben light mit 4 Wochen Urlaub und ab 22:00 Uhr Bettruhe, so die Lebensweisheit einer großen Boulevardzeitung, werden Sie sicherlich nicht das große Los ziehen. Kontinuierliche Leistung und persönliche Einsatzbereitschaft sind und bleiben die Garantien des Erfolges. Das alles haben Sie bereits ein Stück erfahren. Sonst säßen Sie nicht hier.

Deshalb können Sie heute frei gesprochen werden. Aber vergessen Sie nicht: Frei sein alleine, das ist hohl wie die Freiheitsstatue der Amerikaner in New York. Das Frei sein von etwas erfährt seine Erfüllung vielmehr immer erst in dem Frei sein für etwas.

Ich bitte Sie deshalb, nicht nur Ihr Haus zu bestellen. Dass Sie die Zukunft – Ihre persönliche Zukunft - als einen Raum der Möglichkeiten begreifen, den Sie selbst ausstatten können und ausstatten müssen: Die Möblierung, das Dekor, der An- und Ausbau liegen in Ihren Händen. Leitungen legen, Drähte ziehen – Ihre Aufgabe. Ein tragfähiges Fundament ist gelegt. Glück Auf !